

Dynamisch, integriert und effektiv:

Für eine neue Gründungskultur in Niedersachsen

Impulspapier für eine ambitionierte und zukunftsfähige Förderung
wissenschaftlicher Ausgründungen in Niedersachsen

April 2024



Grafik: stock.adobe.com/Daniel



Niedersachsen.next
Startup



Volkswagen**Stiftung**

1 Executive Summary

Niedersachsen steht vor großen sozialen und ökonomischen Herausforderungen: Eine veränderte internationale Sicherheitslage, Klimawandel und Biodiversitätsverlust, disruptive Technologien wie künstliche Intelligenz und der demografische Wandel setzen den Wirtschafts- und Innovationsstandort Niedersachsen mit einer starken Automobilindustrie und einer kulturell tief verwurzelten Agrarwirtschaft unter enormen Transformationsdruck.

Das Land besitzt eine breit aufgestellte Forschungslandschaft, um in der Wissenschaft neue Antworten auf diese Herausforderungen zu finden. Die Gründung junger Unternehmen, die neueste Forschungsergebnisse in die Praxis bringen, bietet große Chancen, hergebrachte Strukturen zu verändern und Denk- und Gestaltungsfreiräume für neue, bisweilen bahnbrechende Lösungsansätze zu schaffen. Solche Startups können bestehenden Unternehmen helfen, den Sprung in neue Märkte und zu neuen Absatzchancen zu wagen. Sie schaffen neue Arbeitsplätze und damit einen Ausgleich für den Abbau von Beschäftigungsmöglichkeiten, die andernorts aufgrund mangelnder Wettbewerbsfähigkeit wegfallen.

Hochschulen spielen in diesem Kontext eine zentrale Rolle: Als Urheber zugrundeliegender Forschungsergebnisse, als Ausbilder und Unterstützer eines Großteils der niedersächsischen Gründer*innen und als Begleitung auf dem Weg von der Idee bis zum Markt.

In den vergangenen Jahren haben die Hochschulen des Landes die vielfältigen mit der Gründungsförderung verbundenen Herausforderungen angenommen und leistungsstarke Unterstützungsstrukturen entwickelt. Im Spannungsfeld zwischen erkenntnisorientierter Grundlagenforschung und anwendungsorientierten Transferformaten konnten an den Wissenschaftsstandorten mit Unterstützung der Landesregierung hochschulzentrierte Gründungsökosysteme etabliert werden. Mit dem Wissenschaftsförderprogramm *zukunft.niedersachsen* sowie zahlreichen gründungsspezifischen Fördermaßnahmen – von spezialisierter Technologie-Förderung in den *Hightech-Inkubatoren* bis hin zu Einzelfördermaßnahmen wie den *Gründungsstipendien* – unterstützt die niedersächsische Landesregierung bereits seit langem und intensiv die Gründung junger Unternehmen und damit den Transfer von Wissen und Knowhow aus den Hochschulen in die Wirtschaft und Gesellschaft.

Im Ergebnis zeigt sich jedoch, dass über die Zeit eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen und Strukturen entstanden sind, die im Vergleich zu führenden nationalen und internationalen Gründungshotspots zu schwach aufeinander abgestimmt sind. Nach wie vor zeigen sich an

strategisch wichtigen Stellen Lücken, in denen wesentliche Unterstützung fehlt. So wird das volle Potenzial zukunftsorientierter Unternehmensgründungen aktuell nicht ausgeschöpft.

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir mit diesem Impulspapier zwei eng miteinander verflochtene Maßnahmenpakete, die darauf abzielen, in enger, ressortübergreifender Abstimmung ein dynamisches, integriertes und effektives Fördersystem (weiter) zu entwickeln.

Wir schlagen vor

1. effektive Rahmenbedingungen für Ausgründungen zu schaffen und zu konsolidieren durch
 - die Entwicklung einer von Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium gemeinsam getragenen, umfassenden Strategie zur Förderung von Ausgründungen, aus der ressortübergreifende Maßnahmen abgeleitet werden, um **ein abgestimmtes Förderportfolio** zu schaffen – wesentliche strategische Ziele liegen darin, Hochschulen zu unterstützen, effektive Förderstrukturen aufzubauen und die Regulatorik für Unternehmensgründungen auf Landesebene zu modernisieren;
 - ein auf **die Finanzierung von wissensbasierten Ausgründungen fokussiertes Fondsmodell**, das die *Niedersächsischen Wachstumsfonds* um ein hochschulzentriertes „Fonds-as-a-Service-Modell“ ergänzt, um die benötigte Frühphasenfinanzierung für hochinnovative und ressourcenintensive Ausgründungsprojekte in Schlüsseltechnologien unter Beteiligung der Hochschulen zu gewährleisten.
2. integrative Gründungsinfrastrukturen und thematische Leuchttürme zu etablieren durch
 - den Aufbau von **integrierten Gründungszentren** an Hochschulstandorten in allen Regionen des Landes, in deren Rahmen Hochschulen und Einrichtungen der Wirtschaftsförderung bestehende Unterstützungs- und Vernetzungsangebote bündeln und ausbauen;
 - die Weiterentwicklung von **thematischen Inkubationsstrukturen** für fortgeschrittene Gründungsprojekte im Hochtechnologiebereich als standortübergreifende **Leuchtturmprojekte**, um durch Konzentration auf Zukunfts- und Schlüsseltechnologien von übergeordnetem wirtschaftlichem und strategischem Interesse für das Land (inter)nationale Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen;
 - die **Koordination und Organisation** der Maßnahmen über eine landesweit agierende, weithin anerkannte Einheit, um eine sinnvolle Verzahnung aller Initiativen aus einem Guss zu initiieren und zu begleiten sowie Skalierungseffekte zu nutzen.

Die ambitionierten und vielfältigen Förderangebote des Landes und die immensen Innovationspotenziale der Hochschulen können durch eine stärkere Verzahnung und Bündelung wesentlich effizienter und wirksamer aufgestellt werden. Durch einen noch stärkeren Schulterschluss zwischen den beteiligten Ministerien sowie den Brückenschlag zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik kann es gelingen, Potenziale und Bedarfe aller Akteur*innen mit agilen, zukunftsweisenden Förderinstrumenten noch effektiver zu adressieren. Eine gemeinsame, über Ressortgrenzen hinweg strategisch abgestimmte Gründungsförderung könnte zudem die Blaupause sein für ein weitergehendes abgestimmtes Handeln zu den Themen „Innovation“ und „Digitalisierung“, um auch hier eine größere Effektivität der Landesmaßnahmen zu erreichen.

2 Motivation: Optimierung der Förderung wissenschaftlicher Ausgründungen

Dieses Impulspapier verstehen wir als eine Einladung, gemeinschaftlich an einer Optimierung der Förderung wissenschaftlicher Ausgründungen zu arbeiten.

In Zeiten immer kürzerer Innovationszyklen und einem immer intensiveren Wettbewerb in einer technologiegetriebenen, globalisierten Wissensökonomie ist der Transfer von hochwertigen Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft eine der zentralen Voraussetzungen für Innovationskraft und Wohlstand in unserem Land. Ausgründungen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Die Bedeutung der Hochschulen für Gründungen in Niedersachsen unterstreicht nicht zuletzt der „Niedersachsen Startup Monitor 2023“¹: 86,3% der Gründer*innen, die im Jahr 2022 gegründet haben, verfügen über einen akademischen Abschluss. 58,7% haben diesen an einer niedersächsischen Hochschule erhalten. Zudem haben 50% der Startups auf ihrem Weg Unterstützung von einer Universität oder Hochschule erhalten. Die Hochschulen im Land tragen damit maßgeblich zur Ausbildung der Gründer*innen bei und sind wichtige Akteure der regionalen Gründungsökosysteme.

Um die bestehenden Innovationspotenziale weiter zu fördern, benötigt Niedersachsen deshalb weiterhin und insbesondere

1. exzellente wissenschaftliche Erkenntnisse als Quellen für technologischen Wandel und nachhaltige Wertschöpfung sowie
2. effektive Strukturen für einen wechselseitigen Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, öffentlichem Sektor und weiteren gesellschaftlichen Bereichen.

Der Aufbau der dafür notwendigen Infrastrukturen und Unterstützungsangebote ist eine Gemeinschaftsaufgabe verschiedener politischer, öffentlicher, privatwirtschaftlicher und wissenschaftlicher Akteure. Um den Prozess von der Grundlagen- über die Validierungsforschung und die Ideengenerierung bis zur Team- und Geschäftsmodellentwicklung effektiv zu gestalten, bedarf es der zielgerichteten und vertrauensvollen Kooperation dieser Akteure sowie eines lückenlos funktionierenden Unterstützungssystems.

¹ <https://startup.nds.de/startup-monitor-2023/>

3 Standortbestimmung: Starke Ansätze, wenig Verzahnung

Mit dem Wissenschaftsförderprogramm *zukunft.niedersachsen*² bestehen in Niedersachsen ideale Rahmenbedingungen, um Spitzenforschung in Niedersachsen zu ermöglichen. Förderoptionen für renommierte Professor*innen sowie zur Gewinnung ambitionierter Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen legen hier die personelle Basis für exzellente Wissenschaft an niedersächsischen Hochschulen. Projektförderungen für sich neu entwickelnde Forschungsgebiete, zur regionalen Vernetzung und Profilschärfung der Hochschulen sowie für den Aufbau gemeinsam genutzter Forschungsinfrastrukturen schaffen die strukturellen Voraussetzungen für exzellente Forschungsergebnisse. Die „Agenda *zukunft.niedersachsen*“³ bietet hierfür den thematischen Rahmen.

Darüber hinaus hat die niedersächsische Landesregierung in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit privaten und kommunalen Partnern zahlreiche Strukturen unterstützt und Instrumente entwickelt, die kreative Forschung und den Transfer der erarbeiteten Ergebnisse in innovative Ausgründungen maßgeblich unterstützen und verbessern. Hierzu gehören insbesondere

- strukturfördernde Programme der Landesregierung wie etwa die Richtlinie *Transfer in Niedersachsen* oder die Etablierung von *Gründungs- und Innovationsräumen* zur Förderung hochschulischer Gründungs- und Transferförderstrukturen;
- die *Hightech-Inkubatoren* (HTI) als Förderstruktur für Ausgründungen im Hochtechnologiebereich;
- die *Startup-Zentren* als Akzeleratoren für Gründungsprojekte in der Seed- und Pre-Seed-Phase;
- das *niedersächsische Gründungsstipendium* als ergänzendes Unterstützungsformat insbesondere für innovative Startups aus der Studierendenschaft;
- Einzelförderprogramme wie etwa die *landesseitige Kofinanzierung von EXIST-Projekten* auf Bundesebene zum Ausbau von hochschulischen Unterstützungsstrukturen;
- die Landesinitiative *startup.niedersachsen* zur Vernetzung und zum strategischen Ausbau des Startup-Ökosystems;

² <https://zukunft.niedersachsen.de/>

³ <https://www.mwk.niedersachsen.de/zukunft.niedersachsen/agenda-zukunft-niedersachsen-219437.html>

- regionale, privatwirtschaftlich getriebene und öffentlich geförderte Initiativen zur Gründungsunterstützung wie z.B. um das *Life Science Valley* in Südost-Niedersachsen oder um das *Seedhouse* in Osnabrück.

Deutlich wird, dass sowohl öffentliche als auch private Akteure die Notwendigkeit zum Handeln längst erkannt haben. In allen relevanten Akteursgruppen besteht der nachdrückliche Wille, die Transfer- und Innovationsstrukturen auf Landes- und Regionalebene zu vertiefen, auszubauen und nachhaltig zu etablieren. Um diese zum Teil noch voneinander losgelösten Initiativen zum Erfolg zu führen, bedarf es einer stärkeren ressort- und themenübergreifenden Verschränkung und Ergänzung dieser Förderinstrumente.

4 Problemanalyse: Förderstrategien, Anreize und Finanzierungsoptionen

Konkret lassen sich in den bestehenden Förderstrategien, aber auch bei den Anreizsystemen und den Finanzierungsmöglichkeiten Defizite benennen, durch deren Optimierung Potenziale gehoben werden können.

4.1 Defizite der bestehenden Förderstrategien

Defizite entstehen insbesondere aufgrund von

- **„Gießkannen-“ statt Bestenförderung:** Durch eine anteilige Förderung aller Forschungsstandorte entsteht häufig eine finanziell wenig attraktive Kleinförderung mit überschaubarer Wirkung.
- **unzureichender Abstimmung der Landesförderung:** Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Ressorts ist nicht intensiv genug, um die Maßnahmen effektiv aufeinander abzustimmen. Eine gemeinsame Strategie zur Spin-off-Förderung fehlt.
- **fehlender Einbettung und Kurzfristigkeit der Förderprogramme:** Die unterschiedlichen Förderhorizonte auf Bundes- und Landesebene sind nicht in ausreichendem Maße aufeinander abgestimmt, führen zu hoher Personalfuktuation und erschweren dadurch Wissensaufbau und Netzwerkbildung.

- **hohen Bürokratielasten:** Die administrativen Regelungen des öffentlichen Bereichs führen zu enormem Mehraufwand für innovative Gründungsprojekte, bremsen Gründungsteams aus und schaffen Fehlanreize.
- **Sprachbarrieren und fehlender Digitalisierung:** Eine digitale Antragsstellung in englischer und deutscher Sprache ist nur selten möglich. Sie würde Wissenschaftler*innen an niedersächsischen Hochschulen die Antragsstellung erleichtern.
- **fehlender Standardisierung** über die einzelnen Hochschulen und Forschungsstandorte hinweg: Dieser Mangel erschwert das Erarbeiten gemeinsamer Lösungsansätze und verringert die Geschwindigkeit von Prozessen deutlich.
- **ausbaufähige niedersachsenweite Kommunikation und Vermittlung:** Die Kommunikation und Interaktion der einzelnen Akteure sollte intensiviert werden und stärker auf die gemeinsame Entwicklung eines strahlkräftigen Ökosystems in Niedersachsen fokussiert werden.

4.2 Anreizsysteme

Auch bei den Anreizsystemen für Unternehmensgründungen gibt es Verbesserungspotenziale. Aktuelle Schwierigkeiten liegen in

- einem **schwach ausgeprägten Anreiz- und Sensibilisierungssystem:** Die Karriereoption „Unternehmensgründung“ ist bei vielen Studierenden sowie Forschenden nicht präsent. Es fehlt an Anreizmechanismen, die die Attraktivität einer durch Unsicherheit geprägten Unternehmensgründung erhöhen.
- einem **unzureichenden unternehmerischen Qualifikationsniveau:** Aus- und Fortbildungsformate für den Erwerb gründungsrelevanter Kenntnisse und Fähigkeiten sind in den Hochschulen noch nicht flächendeckend curricular verankert.
- **komplexen rechtlichen Rahmenbedingungen:** Das sogenannte „Splittingverbot“ für Hochschullehrende führt dazu, dass frühzeitig Schranken zwischen Hochschulen und Ausgründungen aufgebaut werden. Zudem führen wenig erfolgsorientierte Lizenzvereinbarungen für geistige Eigentumsrechte, sogenannte IP-Lizenzen, dazu, dass Patente und Innovationschancen ungenutzt bleiben.

4.3 Finanzierungsbedingungen

Herausforderungen bei der Finanzierung von Ausgründungen bestehen insbesondere im

- **schwierigen Zugang zu Privatkapital:** Mit dem Ende der Niedrigzinsphase steht in Deutschland aktuell weniger Wagniskapital zur Verfügung als in den Jahren zuvor. Der Ausbau der Verknüpfung zwischen Gründungs- und Finanzökosystemen stagniert.
- **schwierigen Zugang zu internationalen Finanzierungsoptionen:** Zu Fördermöglichkeiten internationaler Forschungs- und Innovationsförderungseinrichtungen, insbesondere des European Innovation Council, fehlen auf Landesebene vielfach die Beratungsstrukturen.
- **fehlender Anschlussfinanzierung:** Öffentliche Förderprogramme greifen nicht ausreichend ineinander. Zu oft fehlen Beratungs- und Anschlussfinanzierungsoptionen, wenn Unternehmen aus der Gründungs- in die Wachstumsphase wechseln.

5 Handlungsoptionen: Optimierung der Rahmenbedingungen und strukturelle Integration

Die aufgezeigten Probleme können durch gezielte Maßnahmen gelöst und Entwicklungspotenziale gehoben werden. Unsere Vision ist ein gemeinsam mit allen relevanten Akteuren entwickeltes, dynamisches, integriertes, eng aufeinander abgestimmtes und effektives Förderportfolio „Wissensbasierte Gründungen und Entrepreneurship“. Es soll Lücken in der aktuellen Förderlandschaft schließen, die bestehenden Angebote aller Ressorts und Privatakteure harmonisieren und miteinander verschränken und somit die Konditionen für Spin-off Gründungen aus Hochschulen optimieren.

Das Ziel ist ein modulares Programm aus themenspezifischen und themenoffenen Förderangeboten, deren inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung an den spezifischen Bedarfen und Potenzialen der einzelnen Hochschulstandorte orientiert ist. Dafür bedarf es einer engen, zielgerichteten und moderierten Abstimmung zwischen den beteiligten Ministerien, den Hochschulen und privaten und kommunalen Partnern, um eine kohärente Neu- und Weiterentwicklung von Richtlinien und Angeboten zu ermöglichen. Im Kern dieser Abstimmung steht eine zeitnah zu priorisierende Umsetzung folgender konkreter Handlungsimpulse.

5.1 Effektive Rahmenbedingungen für Ausgründungen

5.1.1 Strategische Priorisierung

An den Hochschulen ist die Förderung von Transfer- und Gründungsaktivitäten als dritte Säule neben Forschung und Lehre bereits verankert. Um dieser Aufgabe besser gerecht zu werden, müssen folgende Punkte adressiert werden.

Spin-off Strategien der Hochschulen: Zur Beantragung von Landesmitteln müssen Hochschulen eine etablierte Spin-off Strategie vorweisen, um sicherzustellen, dass die Hochschulen aktiv Maßnahmen ergreifen, um den Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis zu unterstützen. Im Rahmen aller Förderprogramme des Landes sollte hier auch mehr Standardisierung und Transparenz für den Gründungsprozess an Hochschulen eingefordert werden.

Transfer an Hochschulen valorisieren: Die Grundfinanzierung der Hochschulen in Niedersachsen ist seit vielen Jahren nicht real angestiegen. Die zu verzeichnenden Erhöhungen waren und sind insbesondere auf den Ausgleich von Tarifsteigerungen zurückzuführen (ein nicht zu unterschätzender Gewinn in finanziell schwierigen Zeiten) oder an konkrete, vorgegebene Ziele geknüpft, die ihrerseits häufig zusätzlicher Kofinanzierung aus dem Grundbudget bedurften. Die Förderung von Transfer- und Gründungsaktivitäten ist nicht explizit im Budget von Hochschulen verankert. Derzeit tragen Unternehmensgründungen zudem nicht zur wissenschaftlichen Reputation der Institution bei, aus der die Ausgründungen hervorgegangen sind, sodass verfügbare Ressourcen eher in Bereiche von Hochschulen außerhalb von Transfer gelenkt werden. Um eine signifikante Veränderung zu erzielen, bedarf es einer klaren Verankerung des Transfergedankens auf allen Ebenen, sowohl inhaltlich als auch finanziell. Eine zweckgebundene Grundetaterhöhung für Transfer und Spin-offs, eine Verankerung von Transferaktivitäten in der Lehrverpflichtungsverordnung für wissenschaftliches Personal an Hochschulen sowie die Berücksichtigung von Transferaktivitäten als Indikator der Leistung von Hochschulen könnten Wege sein, diese Verankerung umzusetzen.

Unternehmerisches Qualifizierungsniveau in der Wissenschaft verbessern: Die Aus- und Weiterbildung zum Themengebiet „Unternehmensgründungen“ muss an niedersächsischen Hochschulen deutlich ausgebaut werden. Hierzu gehören u.a. die Weiterqualifizierung der Hochschullehrer*innen, die Erweiterung der Lehrpläne, insbesondere in den sogenannten MINT-Fächern, der Aufbau berufsbegleitender Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die

(Weiter)qualifizierung von Gründungsberater*innen. Nicht zuletzt adressieren qualitativ hochwertige Angebote aus dem Bereich der Entrepreneurship Education an den Hochschulen auch Transformationspotenziale von niedersächsischen Unternehmen, indem unternehmerische Fähigkeiten und Denkmuster an zukünftige Beschäftigte vermittelt werden.

5.1.2 Regulatorische Modernisierung

IP-Transfer modernisieren: Nach den Vorschlägen des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, der Deutschen Agentur zur Förderung von Sprunginnovationen *SPRIND* und *startup.niedersachsen* sollte in Niedersachsen ein modernes Regime zur Übertragung von geistigem Eigentum (Intellectual Property – IP) auf ausgegründete Unternehmen als Ergänzung eingeführt werden. In einem ersten Schritt müssen Pilot- und Modellprojekte mit speziellem Fokus auf die Entwicklung übertragbarer Instrumente und Erfolgsindikatoren gezielt gefördert werden.

Hochschulgesetz novellieren: Das im Niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) verankerte Splitting-Verbot sollte nach dem Vorbild anderer Bundesländer modernisiert werden.

Finanzaufsicht zentralisieren: Nach nordrheinwestfälischem Vorbild wird empfohlen, dass ein Finanzamt die Zuständigkeit für alle gründungs- und transferbezogenen Hochschulangelegenheiten übernimmt, entsprechende Expertise aufbaut und zum One-Stop-Shop für die Hochschulen wird. Die diesbezügliche Abstimmung mit dem Landesrechnungshof muss in dem Zusammenhang proaktiv intensiviert werden.

5.1.3 Abgestimmte finanzielle Unterstützung und Fondsmodell

Schaffung eines hochschulzentrierten Wachstumsfonds: Um den aus den stetig weiterentwickelten, qualitativ hochwertigen Förderinstrumenten – allen voran den Hightech-Inkubatoren – in steigender Frequenz entstehenden Ausgründungen auch nach der intensiven Betreuungsphase optimale Wachstumsbedingungen bieten zu können, muss der unbürokratische Zugang zu privatem Frühphasenkapital auch für Projekte in ressourcenintensiven Branchen und Bereichen in ausreichendem Maße gewährleistet sein. Dafür müssen Landesregierung und Hochschulen gemeinsam bestehende Förderstrukturen ausbauen sowie neue, mutige Instrumente entwickeln und erproben. In Ergänzung zu den bestehenden niedersächsischen Wachstumsfonds braucht es ein explizit auf Hochschulen und hochschulische Gründungen ausgerichtetes, revolvinges „Fonds-as-a-Service-Modell“ für die nieder-

sächsischen Hochschulen, um ihnen über einen standardisierten Prozess eine stille Beteiligung zu ermöglichen. In diesem Modell wird der administrative Aufwand vom zentralen Fondsmanagement übernommen, sodass keine komplizierten Strukturen an den Hochschulen aufgebaut werden müssen. Dabei muss auch die Möglichkeit für private Beteiligungsoptionen gewährleistet sein. Ziel ist ein Gesamtvolumen um 50 Millionen Euro für die Bereitstellung einer frühphasigen Finanzierungsoption in Höhe von bis zu einer Million Euro pro Projekt in besonders hochtechnologischen und finanzintensiven Schlüsseltechnologien. Erste Exit-Erlöse können realistisch nach sieben bis acht Jahren erwartet und dann zu einem Teil wieder angelegt und zum anderen nach entsprechendem Schlüssel als Anreiz an die Hochschulen ausgeschüttet werden.

Finanzierungsinstrumente harmonisieren und Zugang vereinfachen: Landesfinanzierungsinstrumente müssen auf ihre Anschlussfähigkeit an europäische und bundesweite Finanzierungsoptionen hin geprüft und optimiert werden. Die Beantragung von Fördermitteln sollte voll digital und auch in englischer Sprache erfolgen können, um Hürden abzubauen.

Zusätzliches Kapital zur Finanzierung von technologiebasierten Gründungen: Die Vernetzung der niedersächsischen Fonds mit externen DeepTech-Fonds muss deutlich verstärkt werden, um weiteres Kapital für niedersächsische Unternehmen zu akquirieren. Bei Bedarf sollte auch das Know-how externer Berater*innen über ein bundesweites Netzwerk (z.B. mit UnternehmerTUM) einfließen.

5.2 Integrative Gründungsinfrastruktur und thematische Leuchttürme

Da es in Niedersachsen keine Metropole wie etwa Berlin oder München gibt, die allein schon aufgrund ihrer Standortqualität kreative und gründungswillige Menschen anzieht, bedarf es regionalisierter Strukturen, die gleichwohl an den für junge Menschen attraktiven Orten in Niedersachsen angesiedelt sind. Für diese muss folgende Strategie zum Ausbau der vorhandenen Unterstützungsstrukturen verfolgt werden:

5.2.1 Gründungszentren

Nicht zuletzt durch die Förderung im Rahmen der Richtlinie *Transfer in Niedersachsen* und der Strukturförderung von *Gründungs- und Innovationsräumen* wurden an den niedersächsischen Forschungsstandorten in den vergangenen Jahren erste Schritte zum Aufbau von

Gründungs- und Transferökosystemen initiiert. Im nächsten Entwicklungsschritt dieser Ökosysteme gilt es nun, die geschaffenen Strukturen zu integrieren, in einer offenen Kultur alle bisherigen Aktivitäten zu konsolidieren und sich herauskristallisierende Innovationsschwerpunkte weiter zu vertiefen. Dafür müssen in allen Regionen des Landes **themenoffene Gründungszentren** mit direkter Anbindung an die Hochschulcampi und mit großer Sichtbarkeit und Attraktivität vor Ort entstehen, die die bestehenden Strukturen sichtbarer machen und verbinden. Die Gründungszentren adressieren genau wie die bereits in Niedersachsen bestehenden und geförderten thematisch fokussierten Startup-Zentren⁴ die erste Gründungsphase von Hochschul-Spin-offs. Die bestehenden Spin-off Förderstrukturen an den beteiligten Standorten arbeiten in den Gründungszentren **hochschulübergreifend gebündelt** zusammen. Dabei müssen sich die beteiligten Akteure der Gründungszentren auf spezifische Bereiche konzentrieren. An den Hochschulen muss der Fokus auf Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- und niedrigschwellige Erstberatungsangebote (insbesondere bzgl. möglicher Fördermittel) gerichtet werden. Unter Beteiligung weiterer kommunaler und privater Akteure gibt es in den Gründungszentren u.a. folgende aufeinander abgestimmte Angebote:

- Vernetzungs- und Unterstützungsdienstleistungen und niedrige Übergangsschwellen während des Studiums oder danach, damit möglichst viele und diverse Ideen ausprobiert werden können;
- *Coworking*-Büro- und Werkstattflächen für die erste Gründungsphase;
- Vermittlung von Gründungsinteressierten an Hochschulen zu allen Beratungsstellen als *One-Stop-Shop* für die Förderangebote aller beteiligten Akteure, von den Kommunen bis zu den Kammern sowie themenspezifischen Startup-Zentren und Leuchttürmen.

Zusätzlich zu den hochschulischen Transferstellen müssen an den Standorten kommunale Akteure gefordert und gefördert werden, um ein kommerzielles Raum- und Gewerbeflächenangebot für das Frühphasenwachstum von bereits gegründeten Spin-offs bereit- und den Zugang zu Wachstumskapital sicherzustellen.

Grundsätzlich muss in der Fläche und bei den jetzt schon engagierten Akteuren ein Verständnis für den Mehrwert eines niedersachsenweiten Netzwerks etabliert werden. Das übergeordnete Ziel muss sein, die jungen Unternehmen in Niedersachsen zu halten und nicht an

⁴ <https://startup.nds.de/startups/startup-zentren/>

andere Standorte zu verlieren. Dafür sind thematische Schwerpunkte für eine Spezialisierung und die damit verbundene benötigte Infrastruktur an ausgewählten Standorten entscheidend.

5.2.2 Ausbau bestehender thematischer Leuchttürme

Mit den *Hightech-Inkubatoren*⁵ für Ausgründungen in spezifischen Schlüsseltechnologien, für die es im Land eine besondere wissenschaftliche Kompetenz sowie anknüpfungsfähige Strukturen im privaten Sektor gibt, hat die Landesregierung ein großvolumiges Instrument für die Förderung technologiebasierter Gründungsprojekte etabliert.

Um das bestehende Momentum für den Ausbau von Schlüsselthemen, auch vor dem Hintergrund der sich in Niedersachsen gebildeten Konsortien für den BMWK Leuchtturmwettbewerb *Startup Factories*, zu nutzen und nationale und internationale Strahlkraft entfalten zu können, müssen die aktuellen Entwicklungen strategisch weiter vorangetrieben und miteinander verzahnt werden. Dafür müssen etwaige Folgeförderungen der aktuellen Programme Hightech-Inkubatoren und *Startup-Zentren* genauso auf dieses Ziel einzahlen, wie Förderprogramme im Rahmen von *zukunft.niedersachsen* und Einzelprojekte wie z.B. das Institute for Biomedical Translation. Außerdem sollten für diese Projekte auch auf nationaler Ebene Fördermittel eingeworben werden (z.B. BMWK Startup Factories, DATI Innovationscommunities). Die Leuchttürme arbeiten dabei im Bedarfsfall über mehrere Standorte in Niedersachsen hinweg über ein gemeinsames Dach zusammen (bspw. in den Lebenswissenschaften in Göttingen, Hannover und Braunschweig). Durch die Vernetzung mehrerer Standorte kann eine höhere Effizienz und Sichtbarkeit erreicht werden. Derartige fachlich fokussierte Inkubatorenstrukturen (inkl. offener Labore und Prototyping-Infrastrukturen) sollen auch für Gründungsinteressierte anderer, nicht niedersächsischer Standorte zugänglich sein. Sie bieten die Chance, überregionale Attraktivität zu entwickeln und Niedersachsen als vernetzten Innovationsstandort zu profilieren. Damit entstehen in Niedersachsen attraktive Rahmenbedingungen sowie Leuchttürme der Gründungsförderung, die nationale und internationale Strahlkraft entwickeln. Kommunikationskampagnen des Landes könnten hier ansetzen und zu Sichtbarkeit und Renommee beitragen.

⁵ <https://startup.nds.de/niedersachsen-investiert-35-millionen-euro-hightech-inkubatoren/>

5.2.3 Themenbezogene Koordination und zentrale Unterstützung

Um den Auf- und Ausbau von Leuchtturmprojekten und Gründungszentren optimal in bereits bestehende Strukturen einbetten zu können, ist eine landesweite Koordination und Vernetzung aller Aktivitäten erforderlich. Alle Maßnahmen und Aktivitäten müssen in eine ganzheitliche übergeordnete Strategie integriert und durch die gesamte Landesregierung getragen werden. Hierfür braucht es eine koordinierende und integrierend arbeitende Einheit. Die durch *startup.niedersachsen* im Auftrag des Wirtschafts- sowie Wissenschaftsministeriums umgesetzte Startup-Strategie ist dabei eine gute Grundlage, um eine integrierte, konkreter auf Hochschulausgründungen fokussierte **Spin-off-Strategie für Niedersachsen** in Zusammenarbeit mit dem Wirtschafts- und dem Wissenschaftsministerium sowie der Volkswagen-Stiftung auszuarbeiten und zu etablieren.

Die Themen „Gründung und Transfer“ müssen für eine engere Verschränkung von wirtschafts- und gründungsfördernden Maßnahmen stärker in die operative Arbeit bestehender Branchennetzwerke und Landesinitiativen (wie z.B. dem *Innovationsnetzwerk Niedersachsen*) integriert werden. Mit Initiativen wie beispielsweise der *Digitalagentur Niedersachsen*, der *Automotive Agentur* oder der *BioRegion* hat die Landesregierung schlagkräftige Branchennetzwerke bei der Niedersachsen.next GmbH (ehemals Innovationszentrum Niedersachsen GmbH) etabliert, die für eine entsprechende branchenspezifische Vernetzung genutzt werden können.

Erhöhung der Sichtbarkeit des Standorts: Eine effektive, zentrale Koordinierung des Standortmarketings kann maßgeblich zur Sichtbarkeit des Innovationsstandorts Niedersachsen beitragen. Über die Teilnahme an (inter)nationalen Messen (z.B. Hannover Messe, Bits&Pretzels, WebSummit) hat der Standort mit seinen Akteuren die Möglichkeit, sich einem breiten Publikum zu präsentieren und sich mit Partnern zu vernetzen. Über eine zentral gesteuerte Marketingstrategie lassen sich zudem die Reichweite und Schlagkraft von Einzelmaßnahmen erhöhen.

Zentrale Fördermittelberatung: Beratungsangebote zu Förderprogrammen sind neben der Sensibilisierung und Ausbildung von Studierenden ein wesentliches Element des Angebotsportfolios in den Gründungszentren. Hierbei sollte neben den klassischen Instrumenten wie EXIST vor allem auch gezielt auf EU-Ausschreibungen, auf fachspezifische Förderaufrufe sowie auf Förderaufrufe, die die Zusammenarbeit von Wissenschaftseinrichtungen mit Startups zulassen, hingewiesen werden. Dabei ist es entscheidend, den Gründungszentren

alle hierfür relevanten Informationen zentral aufzubereiten, um Synergien zu nutzen und die Effizienz der Beratung zu erhöhen.

Zentralisierte themenspezifische Gründungsberatung und IP-Scouting: Anschließend an die Erstberatung durch die Gründungszentren muss insbesondere technologiebasierten Gründungsteams eine weiterführende, themenspezifische Beratung zur Verfügung stehen, da im Hochtechnologiebereich detaillierte Fachkenntnis erforderlich ist, die nicht an allen Standorten zu allen Themen geboten werden kann. Hierzu müssen zentrale Stellen und Netzwerkknotenpunkte mit Themen- bzw. Technologiefokus, wie zum Beispiel bei Niedersachsen.next und an den thematischen Leuchttürmen genutzt werden (Agrar und Food, Life Science, Mobilität etc.). Hierzu müssen **Themenscouts** einzelnen Gründungsprojekten sowie in unterstützender Funktion auch Transferstellen und Gründungszentren in ganz Niedersachsen zur Verfügung stehen. Für die Umsetzung ist themenspezifisch zu prüfen, inwiefern bestehende Netzwerk- und Beratungsstrukturen ausgebaut und ggf. neu ausgerichtet werden können. Außerdem sollten diese Themenscouts IP in den Hochschulen gezielt auf ihre Verwertbarkeit überprüfen.

Gezielter Aufbau von Gründungsteams: Zum erfolgreichen Aufbau eines Startups braucht es neben einer innovativen Idee ein komplettes Gründungsteam mit diversen Kompetenzen. Häufig fehlt es den fachlich sehr kundigen Mitgliedern von Hochschulen und Forschungseinrichtungen für die Umsetzung einer Idee an Teammitgliedern. Hierzu sollten gezielte Programmformate unterstützt werden, bei denen gründungswillige Wissenschaftler*innen mit möglichen weiteren Teammitgliedern vernetzt werden. Es braucht eine proaktive Aktivierung, Qualifizierung und Scouting von Teammitgliedern (Nachwuchswissenschaftler*innen, berufserfahrene Spezialist*innen, Alumni u.a.) für gemischte, institutionenübergreifende Teams.

Bei allen oben genannten Maßnahmen ist wichtig, dass langfristig tragfähige Strukturen gebildet und Förderprogramme systematisch angelegt werden, sodass tragfähige und attraktive integrierte, thematisch und räumlich fokussierte Ausgründungsökosysteme im Umfeld forschungsstarker Hochschulen und Forschungseinrichtungen entstehen. Dabei geht es nicht darum alle Strukturen neu zu schaffen, sondern die bestehenden Strukturen gezielt miteinander zu verbinden, zu optimieren und bestehende Lücken zu schließen. Förderprogramme aus den unterschiedlichen Ressorts des Landes müssen zukünftig auf eine gemeinsame Strategie einzahlen und mit weiteren Förderprogrammen auf Bundes- und EU-Ebene abgestimmt sein. So kann sichergestellt werden, dass sich die Landesfördermaßnahmen optimal rentieren. Gradmesser des Erfolgs sind Spin-offs, die Zukunftsfragen adressieren, dabei Arbeitsplätze schaffen und Steuereinnahmen in den Regionen des Landes generieren.